Atalanta (Dezember 1991) **22**(2/4):173-174, Würzburg, ISSN 0171-0079

Ein Beitrag zur Kenntnis der Biologie von Hydraecia petasitis DBL.

(Lep., Noctuidae)

von

UWE FRIEBE

eingegangen am 14.II.1991

Am 9.V.1987 unternahm ich mit Herrn GELBRECHT (Königs-Wusterhausen) eine Exkursion in den Hartensteiner Wald im Landkreis Zwickau. Im Muldental (ca. 235m) befindet sich an einem Teich ein großer Bestand von *Petasites hybridus*. Uns fiel auf, daß die Blütenköpfe nach unten hingen. Vorsichtig schnitten wir die Stengel auf und fanden junge Räupchen von *Hydraecia petasitis*. In den folgenden Jahren bemühten sich Mitglieder der entomologischen Vereinigung "Papilio" Zwickau um die Zucht dieser Noctuidenart. Einige Beobachtungen, die gleichzeitig Hinweise für die Biologie der Art darstellen, möchte ich in dieser Arbeit wiedergeben.

Ende April bis Anfang Mai findet man die jungen Raupen in den Blütenstengeln. Es ist gleichzeitig die Hauptblütezeit von *Petasites hybridus*. Das Vorhandensein der Raupe wird an den nickenden Blütenköpfen deutlich.

Wahrscheinlich überwintert das Ei. An der Stelle, an der die Raupe eingedrungen ist, hängen die Blütenköpfe. Es ist zu bezweifeln, daß die Raupe überwintert.

Die Raupe verschließt jede Pflanzenöffnung mit Kot. Sicherlich ist die Art lichtscheu und die Raupe sorgt durch das Verschließen der Pflanzenstengel für eine Erhöhung der Luftfeuchtigkeit. Später fressen die Raupen in den Blattstengeln. Es empfiehlt sich aber, zur Zucht die Raupen bereits im frühen Larvenstadium zu entnehmen. Später eingetragene Raupen sind oft stark von Schlupfwespen und Erzwespen parasitiert. Es wurde beobachtet, daß erwachsene Raupen bis zu ca. 90% parasitiert sind. 50 oder noch mehr geschlüpfte Erzwespen pro Raupe sind keine Seltenheit. Das erklärt sicherlich auch das häufige Vorkommen von Jungraupen zur Blütezeit der Pestwurz. Herr BOGUNSKI (Vielau) hatte beispielsweise 1989 20 Raupen eingetragen und konnte nur eine Puppe erzielen. Der Falter schlüpfte Mitte August. 1988 fand er in jeder Wurzelknolle eine Raupe. Sicherlich erfolgt die Verpuppung in der Wurzelknolle.

Bei meiner Zucht mit Blattstielen von *Petasites hybridus* habe ich 1987 nur Krüppelpuppen erzielt. Aber auch hier gilt das Sprichwort: Ausnahmen bestätigen die Regel. BOGUNSKI fand eine Puppe im Erdreich stehend unmittelbar an der Wurzelknolle. Auch SPONA (Zwickau) konnte von 10 Raupen nur einen Falter erzielen. Er beobachtete auch Kannibalismus. Zwei Raupen blieben von Parasiten verschont. Eine Raupe saugte die andere, noch kleinere Raupe aus.

Günstig ist es, die komplette Pflanze auszugraben. Die Pflanzen müssen ständig feucht gehalten werden. Nach PIMPL (Zwönitz) ist die Art im Erzgebirgsvorland weit verbreitet. WEISS (Zwickau) beobachtete, daß *H. petasitis* nur dort vorkommt, wo die Pestwurz

geschützt steht. Halbschattige und schattige Standorte werden besiedelt. Die Art meidet freistehenden Pestwurzbestände.
Noch einige Hinweise zur Zucht: Nicht jeder hat Gelegenheit, Pflanzen auszugraben und im Garten zu ziehen. Außerdem sollte man auch an den Erhalt der Pestwurzbestände denken, die ja die Grundlage für die Erhaltung der Population von *H. petasitis* sind. Bis zum letzten Stadium kann die Zucht in Blatt- oder Blütenröhren erfolgen (die erwachsenen Raupen sind 4-5 cm lang). Ein alter Topf wird mit einer 8-10 cm hohen feinen Sandschicht bedeckt. 10-15 cm lange Blattstiele werden in das so entstandene Erdreich gesteckt. Der trocken eingestreute Sand ist in kürzester Zeit feucht. Zur Verpuppung benötigen die Raupen aber ein Sand-Torf-Gemisch. Der Torf sorgt für die notwendige Feuchtigkeit. Spätestens Ende Juli sind die Raupen zur Verpuppung übergegangen. Nach etwa drei Wochen Puppenruhe schlüpfen die Falter. In einer so dargestellten Zucht erfolgte die Verpuppung natürlich außerhalb des Wurzelstockes.
Die Falter sind sehr standorttreu. Trotz Köder- und Lichtfang entlang dieses Gebietes konnte noch kein Falter beobachtet werden. Nur die jährlichen Raupenfunde weisen auf eine gefestigte Population der Art im Hartensteiner Wald hin. Nach HEINICKE lagen bis 1987 noch keine gesicherten Nachweise für den Zwickauer Raum vor.

Literatur

HEINICKE, W. & C. NAUMANN (1980-82): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera-Noctuidae. - Beiträge zur Entomologie **30-32**.

KOCH, M. (1984): Wir bestimmen Schmetterlinge. Ausgabe in einem Band. - Leipzig, Radebeul.

Anschrift des Verfassers

UWE FRIEBE
Jägerhof 04
D-(O)-9533 Wilkau-Haßlau